



Klaus Stöhlker

Lugano-Konferenz: Cassis-Fehlgeburt ohne «Freund» Selensky



Was am heutigen Montag, den 4 Juli 2022, in Lugano auf die Welt kommt, ist eine Fehlgeburt des Schweizer Bundesrates Ignazio Cassis.

Sein «Freund», der ukrainische Schauspieler-Präsident Wolodymyr Selensky, will, obwohl heiss erwartet, nicht an den Lago Maggiore kommen. Dort, in der Luganeser Bahnhofstrasse, der Via Nassa, waren ohnehin in den letzten Jahren die russischen Oligarchen die besten Kunden. Von Ignazio Cassis will der Sohn der ukrainischen Stahlstadt Krywyi Rih nur eines: «Viel Geld und das so rasch wie möglich.»

Offiziell ist die Geberkonferenz mit sechzig offiziellen Teilnehmern, die Weltbank, diverse Staaten, NGO's und die in jüngster Zeit etwas heimatlos wirkende EU-Präsidentin Ursula van der Leyen, schon jetzt ein Erfolg.

Das Schlussdokument der «Ukraine Recovery Conference» zirkuliert schon seit Wochen unter den Teilnehmern. Diese werden im sommerlichen Lugano für die TV-Kameras noch ein wenig diskutieren und sich dann zu grossen Dinern und in bereits reservierte Tessiner Grotti zurückziehen, um auf ihren Erfolg anzustossen.

Sie alle, rund 1000 Teilnehmer, davon allein eine gute Hundertschaft aus der Ukraine, sind Gäste der Schweizer Steuerzahler. Sie werden ihren Erfolg feiern, anschliessend geschehen wird wohl wenig, denn die Rollen sind längst verteilt.

Wer die Ukraine wieder aufbauen wird, ist längst entschieden.

Das ist die in New York City ansässige Weltbank in Koordination mit den G 7-Staaten, den reichen Ländern dieser Welt, die sich vor wenigen Tagen im bayrischen Schloss Elmau getroffen haben, um die Pflöcke einzuschlagen.

Der deutsche Bundeskanzler Olaf Scholz, Gastgeber in Elmau, richtet demnächst die richtige Geberkonferenz aus.

Aus internationaler Sicht ist der Ausflug nach Lugano so überflüssig wie ein Kropf. Deshalb folgte auch kein Staatschef der Einladung unseres Aussenministers. Er darf, wie er freudestrahlend mitteilte, dort mit Ursula van der Leyen ein Gespräch zum Thema «Schweiz-EU» führen.

Dass auch dieses nichts ergeben wird, ist selbstverständlich, denn die EU-Präsidentin darf nur bestätigen, was ihre Chefverhandler bestimmen: Kein Zugeständnis an die Schweiz, ehe sie den Rahmenvertrag nicht unterschreibt. Das sind dann gleich zwei Pleiten für den umtriebigen, aber wenig erfolgreichen Tessiner, der sich von der Konferenz in Lugano eine Bestätigung seiner Bundesrats-Ambitionen erhoffte.

Es gibt nur einen Gewinner: Wolodymyr Selensky, der aus der «Stadt des Stahls», Krywyi Rih, kommt, «wo Männer mit stählernem Willen» geboren werden.

Im Schlussdokument, dessen Entwürfe jetzt schon kursieren, heisst es deshalb: «Die Ukraine soll beim Wiederaufbau den Lead haben.»

Sie werde sich mit den internationalen «Partnern», nicht Geldgebern, absprechen. **Was dies heisst in einem tief korrupten Land, das von einem Präsidenten geführt wird, der als Handpuppe des ukrainischen Oligarchen Ihor Kolomojskyi gelten darf, kann sich jeder Leser dieser Zeilen vorstellen.**

Es war Kolomojskyi, der den Wahlkampf von Selensky finanzierte.

Dessen Zusage, Freund Ihor besser zu kontrollieren, ist bis heute weitgehend Luft geblieben.

Wie der «Spiegel» in seiner jüngsten Ausgabe (die unbedingt lesenswert ist) berichtet, wurde im Oktober 2021, also vier Monate vor Kriegsbeginn, bekannt, dass Selensky selber Teil eines Freundeskreises war, die Schefir-Brüder, die ein Netzwerk von Offshore-Firmen kontrollierten.

Kolomojskyi ist wegen des Verdachts auf milliardenschweren Betrug mehrfach angeklagt, so der «Spiegel».

Vier Monate vor der russischen Offensive gegen die Ukraine erlebte Selensky einen Tiefpunkt seiner politischen Karriere. Seine Beliebtheit im Volk sank auf 23%. Es war Wladimir Putin, der ihn mit seinem Einmarsch politisch rettete.

Der erste Beschluss der Konferenz, die im Montagfrüh noch gar nicht begonnen hat, soll also lauten:

«Die Ukraine hat den Lead zum Wiederaufbau des Landes.» Was dann als Beschlüsse dem Schweizer Volk verkauft werden soll, ist lächerlich, aber sicher unter dem Einfluss der NGO's zustande gekommen:

Selenski verpflichtet sich, den Reformprozess fortzusetzen.

Er verpflichtet sich, gegen die Korruption vorzugehen.

Er werde sonst sein Ziel der baldigen EU-Mitgliedschaft nicht erreichen.

Er verpflichtet sich zur «demokratischen Teilhabe» lokaler Selbstorganisationen und zur Dezentralisierung.

Er verpflichtet sich zur Geschlechtergleichheit, Wahrung der Menschenrechte und Inklusion.

Wer an dieser Stelle nicht in lautes Gelächter ausbricht, dem ist politisch nicht mehr zu helfen.

Damit die das Match Selenski-Putin wichtigen US-Amerikaner nicht abspringen, hat Selensky angekündigt, man werde in seiner Heimatstadt Krywji Rih den Puschkin-Platz in Joe Biden-Platz umbenennen.

Ich schliesse nicht aus, dass schon in wenigen Jahren Joe Biden vergessen sein wird und man dann neue Namen für diesen Platz finden muss.

Warum eigentlich dieser Tumult um die «Lugano Declaration»?

Cassis geht damit in die Tessiner Geschichte ein.

Ob er nach den Wahlen im kommenden Jahr Bundesrat bleiben wird, ist heute unsicherer denn je.

Wer jetzt schon den Wiederaufbau der Ukraine plant, die Weltbank und die G7 allen voran, rechnet mit einem baldigen Ende des Krieges.

US-Präsident Joe Biden, der die «midterm»-Wahlen im November für seine demokratische Partei schon fast verloren hat, kann nur als Friedenspräsident auf einen neuen Wahlsieg hoffen. Deshalb bleibe ich dabei:

Im Herbst ist dieser kleine Grenzkrieg vorbei.

Gelingt dies nicht, ist dies schlecht für die Schweizer Energieversorgung und ganz Europa.

Putin schwimmt im Öl- und Gas-Geld, das aus China, Indien und Pakistan nach Russland fliesst.

Er kann seine Truppen weiter finanzieren, während die Ukraine ein zusammenbrechender Staat ist, dem auch die Konferenz-Totgeburt in Lugano nicht wird helfen können.

IN\$IDE PARADEPLATZ

FINANZNEWS AUS ZÜRICH